

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 50 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mk.; durch unsere Postträger wöchentlich 20 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postämtern vierteljährlich 2,40 Mk., ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Auswärtiger und Geschäftsleute nehmen überall Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse der Verleger der Zeitungen, der Lieferanten oder der Verlegeranstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Abonnent in den oben genannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verlohren, in verdrängtem Umfang oder nicht erscheint. / Einzelverkaufpreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu überreichen, sondern an den Verleger, die Expedition oder die Geschäftsstelle. / Anzeigen-Zustellungen bleiben unberücksichtigt. / Verleger: Verwaltung: Berlin G.M. 22.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 116. Mittwoch den 22. Mai 1918. 77. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Berkehr mit Ziegen und Zickelfleisch.

Nachdem durch die Bekanntmachung über die Zugehörigkeit zu den Erzielebensmitteln vom 8. April d. J. (Reichsanzeiger Nr. 84) festgestellt ist, daß Würste aus Ziegenfleisch der Verordnung über die Genehmigung von Erzielebensmitteln vom 7. März 1918, Reichsgesetzblatt Seite 113, unterliegen, wird § 8 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Ziegen und Zickelfleisch vom 27. März 1918 hiermit aufgehoben.

Dresden, am 17. Mai 1918.

2917 II B-III Ministerium des Innern.

### Frühdruschaktion 1918 u. a.

I. Der erste Stand der Brotgetreideversorgung der Bevölkerung und der Futterversorgung des Feldheeres macht auch in diesem Jahre eine Frühdruschaktion notwendig.

1. Zu einer glatten Durchführung des Frühdrusches ist in erster Linie erforderlich, daß sich die nötigen Maschinen, insbesondere die **Dreschmaschinen** in gebrauchsfähigem Zustande befinden und in einer dem Bedarf entsprechenden Anzahl vorhanden sind. Notwendige **Reparaturen** sind baldigst zu veranlassen, Anträge auf Ueberlassung von **Leihdreschmaschinen** bei der Kriegswirtschaftsstelle einzureichen. Für Reparaturen, die sich während des Gedrusches erforderlich machen, werden **fliegende Monteurs** bereitgehalten, die eintretendenfalls unmittelbar bei der Kriegswirtschaftsstelle Dresden, Abt. M, anzufordern sind.

2. Die Beschaffung von **Frühdruschkolben** ist bereits in die Wege geleitet; über die Riemenfrage ist eine Regelung in Kürze zu erwarten. Etwaige Anfragen sind an die Kriegswirtschaftsstelle zu richten.

3. Die Dillleistung durch Militärpferde wird nur in sehr beschränktem Maße möglich sein. Es muß deshalb, wo irgendmöglich, von **Lastkraftwagen** Gebrauch gemacht werden. Zur Prüfung, ob im hiesigen Bezirke solche zweckmäßig verwendet werden können, wird ersucht, umgehend der Kriegswirtschaftsstelle zu melden, wo und wieviel Tage ein Kraftwagen gebraucht wird.

4. Da die auf dem Lande verfügbaren Kräfte in der Zeit vom 15. Juli ab, in der mit Einzug der Frühdruschaktion gerechnet wird, anderweit in der Landwirtschaft beschäftigt sind, wird weitere Hilfe nötig sein. Es ist deshalb die Bildung **militärischer Kolonnen** in Aussicht genommen.

5. Eine **Frühdruschprämie** wird auch in diesem Jahre wieder gewährt.

II. Umgehend ist bei der Kriegswirtschaftsstelle **anzumelden** der Bedarf für die bevorstehende Ernte und Druschperiode an:

- a. **Bindegarn** in kg.
- b. **Schmiermitteln** (Schmieröl, Cylinderöl, Staufferfett) in kg.
- c. **Benzol** in kg (getrennt für die einzelnen Monate Juli, August und September anzugeben).
- d. **Kolonnen** zum Frühdrusch (wieviel Mann, wieviel Tage; am zweckmäßigsten gemeindeweise anzufordern).
- e. **Personal** für die Dreschmaschine.
- f. **Jungmänner.**

III. Die Kriegswirtschaftsstelle ist in der Lage, **Garbenbänder** aus **Papiergarn** zu vermitteln. Dieselben sind zur größeren Haltbarkeit gezwirnt und daher besser und preiswerter als die bisher bezogenen. Das Stück ist 1,50 m lang. Es können aber auch längere oder kürzere Stücke geliefert werden. **Bedarfsanzeigen sind bis spätestens 23. Mai 1918** hier unter Angabe der gewünschten **Stückzahl** und **Länge** einzureichen.

Meißen, am 17. Mai 1918. Nr. 1828 II Q.

Die Kriegswirtschaftsstelle bei der Königlichen Amtshauptmannschaft.

### Donnerstag den 23. Mai 1918 vormittags 10 Uhr

wird im Verhandlungslokal des amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes **öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses** abgehalten werden.

Die Tagesordnung hängt im Anmeldezimmer vom 21. Mai 1918 an aus.

Meißen, am 18. Mai 1918. Nr. 500 I.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Als Leiter der **Metallsammelstelle Wilsdruff** haben wir Herrn **Oberlehrer Kühne** in Wilsdruff bestellt und in Pflicht genommen.

Wilsdruff, am 21. Mai 1918.

Der Stadtrat.

Die **Eintragung der neuen Fleischbezugsheine** in die **Kundenliste der Fleischer** hat bis mit Mittwoch den 22. d. M. zu geschehen. — Verspätet angemeldete Bezugsheine können für diese Woche nicht beliefert werden.

Wilsdruff, am 21. Mai 1918.

Der Vorsteher des Fleischversorgungbezirk.

### Verteilung von Marmelade.

Anmeldung und Abgabe der blauen Warenbezugsheine **Nr. 2** und der gelben Warenbezugsheine **Nr. 35** in **allen Geschäften am 22. und 23. Mai**. — Abgegeben werden **300 Gramm für 54 Pfennige**. — Die Verkaufsstellen haben die Bezugsheine am 24. Mai bis vormittags 11 Uhr einzuliefern.

Wilsdruff, am 21. Mai 1918.

Der Lebensmittelvorsteher.

### Keffelsdorf. Zuckerkarten-Ausgabe

Donnerstag den 23. Mai, 8—9 Uhr vormittags.

Keffelsdorf, am 21. Mai 1918.

Der Gemeindevorstand.

# Erneuter Bombenangriff auf London u. Dover

## Die Friedensoffensive.

Unsere Feinde tun sich Wunder was darauf zugute, daß sie ein neues Schlagwort gegen den Bund der Mittelmächte erlennen haben, mit dem sie glauben, unser Ansehen in der Welt herabsetzen zu können: wir wären, da die große Offensive im Westen ins Stadium geraten sei, auf eine Friedensoffensive verfallen, in unserer Verzweiflung natürlich, und da wir auch damit kein Glück hätten, würden wir dem Anfang vom Ende sehr bald nahe sein. Nun brauchen wir noch die amerikanischen Divisionen in aller ihrer Zurückbarkeit auf dem europäischen Kriegsschauplatz in die Erscheinung zu treten, und unser Widerstand würde endgültig gebrochen sein. Bald haben wir einen angeblich holländischen Vertrauensmann nach London entsandt, den man dort selbstverständlich gehörig habe abblitzen lassen, bald habe man sich einen bekannten süddeutschen Demokraten und Friedensfreund nach Berlin verschrieben, um sich von ihm Hilfe in der Not zu erbitten — nach allen Seiten würden Friedensfäden ausgebreitet. Die Entente aber werde sich nicht dumm machen lassen; gewiß, den Frieden könnten wir haben, indessen nicht zu unseren, sondern nur zu ihren Bedingungen, als da z. B. sind: Eklat-Vorbringen den Franzosen; Orient und Triest den Italienern. So klingt es in alter Steilheit zu uns herüber. Wir kennen den Vers und kennen die Weise — und blicken zu Hindenburg und Ludendorff hinüber und warten der Dinge, die da kommen sollen.

Aber eine andere Friedensoffensive haben wir in der Tat dieser Tage eingeleitet, und das ist der Ausban und die Vertiefung unseres Bündnisses mit Österreich-Ungarn. Daß der Erfolg aller ihrer heißen Bemühungen um die Trennung der beiden Kaiserreiche so aussehen würde, daß haben sich die Clemenceau und Genossen ganz gewiß nicht träumen lassen. Die berühmte Friedensliga der Nationen, die sie so eifrig im Munde führen, während

ne stichtseitig alles Mögliche tun, um ne ein für allemal undurchführbar zu machen, auf sie können und werden wir nicht warten. Mit Recht betonte der deutsche Reichskanzler Graf Hertling in einer Unterredung mit einem ungarischen Journalisten, daß die jetzigen Verhältnisse leider sehr wenig Hoffnung auf einen solchen Zusammenschluß der Völker geben. Unter Wund ist es nun aber, den Frieden zu erlangen und den Frieden zu erhalten. Unsere Politik war immer ebenso eine Politik des Friedens, wie unser Bündnis mit der Monarchie ein Friedensbündnis, sozuzagen ein Bündnis zur Erhaltung des Friedens war. Wir kämpfen jetzt um unser Dasein, um unsere Existenz und für den Frieden, den wir auch herbeiführen. Ist der Weltkrieg trotz des Dreibundes, der zu seiner Verbindung geschlossen war, über uns hereingebrochen, so müssen Deutschland und Österreich-Ungarn sich noch enger als bisher schon zusammenschließen, damit in Zukunft die tödlichen Spekulationen auf den Zerfall dieses Bundes nicht erst wieder als ein wichtiger Faktor in den Vernichtungskolonnen der Westmächte auftauchen können. Aus dem Dreibund ist inzwischen trotz des italienischen Verrats ein Vierbund geworden und seine beiden Hauptträger, die eigentlichen Reiche der Mitte, werden fortan eine Interessengemeinschaft untereinander begründen, die wie ein ragender Fels die allgemeine Umwertung aller Werte überdauern wird, deren Ende noch immer gar nicht abzusehen ist. Graf Hertling erwartet von der Vertiefung und Weiterentwicklung des von den großen Staatsmännern Bismarck und Andrássy geschaffenen Wertes für Deutschland wie für Österreich-Ungarn segensreiche Folgen. Der wirtschaftliche Zusammenschluß beider Länder habe keine Spitze gegen irgendeinen Staat: wir wollen nichts weiter als unsern Platz an der Sonne. Es ist unser gutes Recht, daß wir unsere gemeinsamen Interessen übereinstimmen lassen und gemeinsam vorgehen. Wir wollen die Möglichkeiten, die uns durch einen Zusammenschluß gegeben werden,

ausnützen und nichts anderes. Und eben so tragen unsere militärischen Vereinbarungen für die Zukunft keinen Angriffs-Charakter. Wir wollen nur die Befestigung der gegenwärtigen Verhältnisse und wollen auch nach dem Kriege ebenso eng verbunden bleiben, wie uns der Krieg einander nahegebracht hat. Graf Hertling fügte hinzu, daß er immer noch hoffnungstreudig genug sei, zu glauben, daß wir noch in diesem Jahre den Frieden haben würden; die weiteren Ereignisse im Westen würden uns nach seiner festen Überzeugung dem Ende des Krieges näher bringen. Danach würde das erprobte und ausgearbeitete Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn zu erneuter Blüte und reichem Segen gelangen.

Somit der Kanzler des Deutschen Reiches. Unsere Friedensoffensive braucht also, wie man sieht, das Licht der Öffentlichkeit durchaus nicht zu scheuen. Sie ist allerdings erheblich anders beschaffen als die Friedensfeinde in Paris und in London sie uns andichten möchten; die Herren werden sich wohl auch bald davon überzeugen können, daß wir uns auch auf andere Offensiven nach wie vor recht gut verstehen. Aber auch ihre heimlichen Bundesgenossen in unserem Lager, die Tschechen und einige Südslawen zum Beispiel, werden ihr Spiel nachgerade doch bald verlorengelassen müssen: die Entwicklung geht nicht den Weg, den sie ihr aufzwingen möchten, sondern den entgegengekehrten. Unsere Feinde und diejenigen, die es mit ihnen halten, geraten in immer trostlosere Berriffenheit und Vereinsamung, während der argelundte Bund der Mittelmächte sich zu immer gewaltigerer Größe und Geschlossenheit aufrafft.

## Noch ein kurzes Wort über den rumänisch. Verlöbnungsfrieden.

kl. Nun wissen wir wenigstens, wie ein solcher Friede aussieht. Nur wenige im ganzen deutschen Reich werden